

**Was sagen Sie zu den großen Wahlerfolgen der AfD bei den drei Landtagswahlen?**

Schorlemmer: Ich finde es erschütternd, dass sich so viele Mitbürgerinnen und Mitbürger auf populistische Töne einlassen, die auch noch deutsch-national sind.

**Viele halten die AfD für eine rechtsradikale Partei. Sind denn auch alle, die diese Partei gewählt haben, als Rassisten und Rechtsradikale einzuschätzen?**

Schorlemmer: Nein, aber in dieser Partei sammeln sich auch Menschen mit einer solch kruden Gesinnung. Die AfD ist eine Einpunktpartei, und sie muss noch klarmachen, wie denn ihr politisches Programm aussehen soll. Es fehlen ja alle anderen Politikfelder - dazu muss sie sich noch positionieren. Zudem muss die AfD noch beweisen, ob sie sich auf die parlamentarischen Regeln einlässt. Jedenfalls müssten sich die etablierten Parteien, die von der AfD arrogant »Altparteien« genannt werden, mehr um die Wähler bemühen. Politik muss sich wieder erkennbar näher am Volk vollziehen. Die Wahlerfolge der AfD sind auch ein Weckruf für alle Demokraten. Unzufriedenheit hat nun eine diskussionsbedürftige Stimme im Parlament, der sich alle lösungsorientiert zu stellen haben.

**Wie ausgrenzend ist denn die AfD Ihrer Einschätzung nach?**

Schorlemmer: Die AfD ist reaktiv rassistisch und ausländerfeindlich, nicht offensiv rassistisch und ausländerbedrohlich. Das ist eine Gefahr, aber es ist kein Unglück, was da am Wahlabend passiert ist.

**Sie würden also nicht behaupten, dass wir heute eine Situation wie 1933 haben?**

Schorlemmer: Nein, die haben wir glücklicherweise nicht. Wir können uns ja auch freuen, dass es eine größere Wahlbeteiligung gegeben hat. Das ist ein gutes Zeichen, dass Leute, die bisher dem - wie manche sagen - »System« ferngeblieben sind, eine politische Repräsentanz in Parlamenten gefunden haben. Wir sollten auf der anderen Seite beunruhigt bleiben, dass immer noch ca. 40 Prozent Wahlen fernbleiben. Aber ich verspreche mir baldige Entzauberung der AfD in den Parlamenten.

**Die AfD-Vorsitzende Petry hat am Wahlabend gesagt: »Wir sind angekommen im politischen System«. Was sagt das über den Zustand der etablierten Parteien aus?**

Schorlemmer: Frau Petry hat auch gesagt, sie stehe auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Ordnung. Aber was sie ausgeblendet hat, ist, dass die Grundlage die universellen Menschenrechte sind und dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Herr Gauland hat am Sonntagabend in der ARD erklärt: »Wir wollen keine Flüchtlinge aufnehmen.« Ich habe gedacht, ich hätte mich verhört. Und Frau Petry hatte gesagt, sie wolle notfalls - also nicht mal aus Notwehr - auch an Grenzen schießen, wenn Leute unberechtigt in unser Land wollen. Das alles ist politisch und moralisch untragbar.

***Thilo Sarrazin hat vor Jahren mit ausländerfeindlichen Einlassungen für Schlagzeilen gesorgt. War Sarrazin ein Vordenker oder Wegbereiter für die AfD?***

Schorlemmer: Sarrazin ist ein Vorläufer dieser heutigen Bewegung. Es zeigt sich, dass Deutschland nicht mehr immun ist gegen die Lockrufe von rechts. Es ist schmerzlich, wenn jeder vierte Wähler in Sachsen-Anhalt die AfD wählt. Und wenn man das Personal dazu sieht, dann kann einem schon schlecht werden. Mir geht das jedenfalls so. Die AfD ist eine Ressentimentpartei. Mir hat auch noch keiner ihrer Wähler sagen können, wo er durch die Flüchtlinge Nachteile erlitten hätte oder wo er wie angegrapscht oder beklaut worden wäre. Die AfD reicht Ressentiments weiter und sie schürt Ängste. Politik hat aber die Aufgabe, sich sehr geduldig dem Disput zu stellen - es sei denn, die Leute seien schon hasserfüllt. Da kann man nichts mehr machen. Wer das Dumpfe bedient und verstärkt, der braucht eben keine praktikablen Alternativen mehr vorzutragen. Die demokratischen Parteien sind aber stark genug, um in den Parlamenten gegen dieses Konglomerat aus einem Anti anzugehen.

***Die AfD hat mit ihrem Erstarren die Koalitions-arithmetik durcheinandergewirbelt. Welchen Rat hätten Sie für die etablierten Parteien?***

Schorlemmer: Mehr Auseinandersetzung wagen! Dazu beitragen, dass es stets starke Opposition gibt. Eine Opposition muss immer Alternativen vortragen. Große Koalitionen sind für die Demokratie auf Dauer schädlich. Da kann man kaum Alternativen beraten; da versucht man, geräuschlos konsensorientiert zu arbeiten. Große Koalitionen behindern den parlamentarischen Streit. Die SPD ist jetzt ja auch deswegen so eingebrochen, weil den Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr klar wird, für welches Profil die Sozialdemokraten stehen und wie wir z. B. Zuwanderung gut schaffen wollen. Große Verlierer dieser Wahl sind die Sozialdemokraten. In Rheinland-Pfalz war das eine Personenwahl.

***In Baden-Württemberg gibt es rechnerisch die Möglichkeit einer grün-schwarzen Regierung, was ein Novum in der politischen Landschaft Deutschlands wäre. Hätte eine solche Konstellation für Sie einen Charme?***

Schorlemmer: Nein.

***Warum nicht?***

Schorlemmer: Weil dann die grüne Position völlig verloren ginge. Viele grüne Positionen hat der sehr populäre Ministerpräsident schon geräumt. Mit der CDU zusammen würden die grünen Ziele noch mehr verwaschen.

***Worauf sollte es der deutschen Politik nun ankommen?***

Schorlemmer: Was für Deutschland nach allem, was wir erlebt haben, wichtig bleibt, ist, dass wir unseren Verfassungspatriotismus behalten anstatt einer nationalen Fixierung im Sinne von: Gut ist, was für Deutsche gut ist. Wir brauchen größere Offenheit und Integrationsbereitschaft für alle, die bei uns Zuflucht gesucht haben. Was ich bei den AfD-Leuten gerade vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte am meisten vermisse, ist ein Wort, wenigstens ein Wort des Mitgeföhls für Flüchtlinge, die aus ihren zerstörten Städten zu uns kommen und eine lange, lebensbedrohliche Flucht ins Ungewisse hinter sich haben.